

Ehemaliger Frontsoldat stirbt in Buchenwald

Rechtsanwalt Leeser nach Berufsverbot und Pogrom abtransportiert / Kinder rechtzeitig nach England gerettet

Von Hans-Werner Dirks und Kristan Kossack

Minden (y). Erst wurde das Notariat aberkannt – dann folgte der Abtransport ins Konzentrationslager. Der in Minden tätige jüdische Rechtsanwalt Dr. Eugen Leeser wurde bereits vor der planmäßigen Ermordung der Juden ein Opfer der Nazis. Ende 1938 starb er unter ungeklärten Umständen in Buchenwald.

Eugen Leeser wurde am 17. März 1883 als ältester von drei Söhnen der Eheleute Jacob Leeser und Pauline (geb. Salomon) in Dülmen geboren. Er hat sein Abitur in Rheine am Gymnasium Dionysianum abgelegt. Danach studierte er Jura in München, Berlin und Münster. Sein Dissertationsthema lautete: „Die telefonische Vertragsannahme und ihre Verhinderung.“ Ein Exemplar der Arbeit befindet sich nach Angabe seiner Nichte Helga Becker-Leeser bis heute in der Universitätsbibliothek Bremen.

1909, in dem Jahr, in dem er seine Dissertation fertig stellte, begann er auch Aufsätze zur regionalen Geschichte des Judentums in Zeitschriften zu verfassen. So veröffentlichte er zum Beispiel in der „Allgemeinen Zeitung des Judentums“ einen Aufsatz über die Geleitbriefe der münsterländischen Juden mit dem Thema: „Rechts- und Kulturhistorisches über die Lage der Juden im ehemaligen Hochstift zum Ende des Siebenjährigen Krieges“.

Nach Abschluss des Studiums arbeitete Leeser zunächst in Hamm und Hagen als Rechtsanwalt. Im März 1919 ließ er sich als Anwalt und Notar in Minden nieder. Er hatte

seine Kanzlei und seine Privatwohnung in der Kampfstraße 27. 1924 heiratete er die acht Jahre jüngere Elisabeth Meyer – genannt Lissy – aus Münster. Aus der Ehe gingen zwei Söhne hervor: Gerhard Ulrich (1926 - 2002) und Hans Bernhard (1925 - 1998).

Im „Centralverein Deutscher Staatsbürger jüdischen Glaubens“, Ortsgruppe Minden, einem Verein zur Pflege des Deutschtums, war Leeser stellvertretender Vorsitzender; den Vorsitz hatte Nathan Michelsohn. Der Verein zählte 35 Mitglieder.

Als Weltkriegsteilnehmer war Leeser vermutlich auch Mitglied im „Reichsbund jüdischer Frontsoldaten“, einem 54-köpfigen jüdischen Kriegerverein in Minden, der einer von antisemitischer Seite verbreiteten Behauptung, die Juden seien im Ersten Weltkrieg Drückeberger gewesen, entgegnet.

Leesers Anwaltspraxis war bereits vom Aprilboykott von 1933

MT-SERIE

Spuren jüdischen Lebens

24. Prediger Katzenstein

25. Kultur im Verbot

26. Rechtsanwalt Leeser

betroffen. Im „Mindener Tageblatt“ vom 3. April hieß es dazu: „Der Abwehrkampf gegen die Greuelhetze setzte auch in Minden am Samstagmorgen pünktlich um 10 Uhr ein. Vor den Türen jüdischer Geschäfte, Rechtsanwälte und Ärzte wurden schwarze Schilder mit acht gelben Punkten aufgehängt. SA-Leute postierten sich vor den Eingängen.“ Schon am 7. April folgten zahlreiche Berufsverbote gegen jüdische Rechtsanwälte.



Eugen Leeser starb unter ungeklärten Umständen in Buchenwald.

Ende September wurde ihnen die Zulassung entzogen.

Rechtsanwalt Leeser wurde das Notariat aberkannt, ansonsten blieb er von Restriktionen als ehemaliger Frontsoldat zunächst verschont. Ab Frühjahr 1938 gerieten dann alle jüdischen Rechtsanwälte ins Visier der Nazis. Leeser dürfte zu dieser Zeit immer noch praktiziert haben, denn seine Anwaltspraxis wurde im Mai 1938 in der Boykottliste in der „Melitta-Werkszeitung“ mit aufgeführt.

Eugen Leeser galt als „Aktionsjude“

Aus einem Polizeibericht vom 18. November 1938 über die in Minden in der Pogromnacht angerichteten Schäden erfährt man, dass bei Eugen Leeser in der Kampfstraße 27 zwei Doppelfenster zertrümmert und mehrere Gegenstände im Büro zerschlagen wurden.



Elisabeth Leeser wurde im Vernichtungslager ermordet.

Fotos: Kommunalarchiv

Der Schaden wurde auf ca. 480 Reichsmark geschätzt. Bei dem Kriegsveteran wurden ferner eine Mauserpistole, Kaliber 7.65 mit zwei Magazinen und sechs Schuss sowie ein Säbel beschlagnahmt.

Leeser selbst wurde als so genannter Aktionsjude zusammen mit den anderen männlichen Mindener Juden zwischen 16 und 60 Jahren in Haft genommen und nach Buchenwald verbracht. Dort ist er, laut amtlicher Verlautbarung, bereits am 20. November umgekommen. Von der Lagerverwaltung in Buchenwald wurde seinerzeit „Hirnschlag“ als Todesursache angegeben.

Über die tatsächlichen Gründe für Leesers schnellen Tod im Konzentrationslager lassen sich heute nur Vermutungen anstellen. Die Nichte Helga berichtete über schwere Diabetes des Verschleppten. In der Familie ist überliefert, dass er seine Medikamente nicht nach Buchen-

wald mitnehmen konnte. Und Zeitzeuge Otto Michelsohn bestätigte, dass der Rechtsanwalt zuckerkrank war. In Buchenwald könnten ihm lebenswichtige Medikamente (Insulin) vorenthalten worden sein. Die schikanösen Behandlungsmethoden der SS-Wachmannschaften dürften für den Diabetiker eine besondere Belastung dargestellt haben.

Aus Verzweiflung in den Starkstromzaun gelaufen

Ungewiss bleibt, ob Leeser, angesichts der Demütigungen, vielleicht den Freitod gesucht hat. In Buchenwald sind viele Häftlinge in den Starkstromzaun gelaufen.

Die beiden Leeser Söhne verließen Deutschland 1939 mit einem Kindertransport in Richtung England. Sie wurden dort in der Familie ihres Onkels, Dr. med. Otto Leeser aufgenommen. Otto verließ Deutschland schon 1935. Er hat laut Nichte Helga Becker-Leeser vergeblich versucht, seine Brüder zur Ausreise zu überreden.

Die Witwe Elisabeth Leeser war nach der Ausreise ihrer Kinder in Minden zurückgeblieben. Ab September 1941 als Sternträgerin diskriminiert, kam sie im Sommer 1943 in das Vernichtungslager Stutthof. Von dort ist sie nicht mehr zurückgekehrt.

◆ **Hans-Werner Dirks aus Lavelosloh ist Diplom-Sozialwissenschaftler. Er arbeitet seit 1987 zur deutsch-jüdischen Emigration, unter anderem für die jüdische Kultusgemeinde Minden. Kristan Kossack aus Minden beschäftigt sich mit regionaler Zeitgeschichte (19. und 20. Jahrhundert) und hat diverse Veröffentlichungen verfasst (www.zg-minden.de).**